Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 130 (1851)

Artikel: Hohes Alter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unter bessen gablreichen Opfern kein Mensch. Alles wurde daher in Minne beigelegt und ein Afford getroffen, wonach ben Gläubigern nur 2 Prozent ausbezahlt wurden. Von da an lebte die Familie, Bater, Mutter, 4 Töchter von 16 - 25 Jahren und ein fleiner Knabe, in größter Burudgezogenheit. Alle murben in ihrem Unglück von einer Großmutter, ber Mutter der Frau Bechu, unterhalten, denn diese besaß ein ziemliches Bermögen, wenn gleich bedeutend vermindert burch bie Opfer, Die auch fie beim Fallimente ihres Tochtermannes reichlich gebracht hatte. Bald darauf ftarben Bater, Mutter und Großmutter an ber Chos lera; die 5 Kinder, nunmehr Waisen, hatten bie Erbschaft anzutreten, und es zeigte sich, bag dieselbe fast 1 Million frangofische Franken betrug. Die Töchter waren abermals reich und von allen Seiten famen junge Männer, die um ihre Sand anhielten. Doch diese, benen bas Glud mit seiner goldenen Sand die Schlus= sei zum Tempel Symens eröffnet hatte, schlu-gen alle Bewerbungen aus; benn nur Eines beschäftigte sie: die beflectte Ehre ihres Vaters wieder ungetrübtherzustellen. Rein armer Handwerker, kein fleißiger Arbeiter follte noch im Grabe seinen vermoderten Ge= beinen fluchen! Das war auch ber Wunsch ihrer Mutter gewesen, die ihnen noch auf dem Toobette anempsohlen hatte, "die erste Summe, bie ihnen je burch Erbschaft zufallen möchte, bazu zu verwenden, die verlorne Ehre bes Vaters wieder zu erkaufen." Die fromme Stimme ber Mutter hatte sich tief in bie Herzen ber Töchter eingeprägt, die ihrer würdig waren. Sie bezahlten die Schul= ben ihres Baters bis auf den letten Heller; von der geerbten Million war ihnen nur wenig übrig geblieben. um 25. September 1849 kam ich, schreibt ein Reis

Am 25. September 1849 kam ich, schreibt ein Neifender, nach Ctampes und kand die ganze Stadt in der freudigsten Aufregung; Alles strömte nach der Kirche. Als ich verwundert nach dem Grunde fragte, sagte mir ein schlichter Arbeiter: Ei, wissen Sie es dem nicht? Da sind sie ja, da sind sie die vier Jungsern Vechu, die braven Töchter! Sie haben die reichen Freier ausgeschlagen, statt dessen alle Schulden ihres Vaters bezahlt, wir armen Handwerker erhielten zuerst unser Geld, und nun fanden sie, arm wie vorher, andere Freier, weniger reich, weniger geldgierig als die ersten, aber hochherzig und edelgesinnt. Heute haben alle vier Paare Hochzeit in derselben Kirche.

In Mümliswyl im Kanton Solothurn versichied ben 20. Christmonat 1849 Schuhmacher Wolfgang Häfeli. Ausgezeichnet durch unwansbelbare Heiterkeit bes Gemüths, durch Mäßigsteit und Neinlichkeit, erreichte er ein Alter von 100 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen.

Bu Münster im Kanton Bern starb am 27. Jänner 1850 Wittwe Steulet im Alter von 103½ Jahren. Im vorhergehenden Jahre bessuchte sie noch fleißig die Kirche. Sie hinterließ eine 70 jährige Tochter und hatte ihre Mutter

als 106 jahrig sterben gesehen.

Die zwei ältesten Außerrhober, Konrad Frischfnecht von Schwellbrunn, geboren am 17. April 1756, und Gifabeth Roller von Speicher, geboren den 10. März 1757, starben im Seumonat 1850 wenige Tage nacheinander. Frischsnecht lebte mit seiner ersten Frau volle 40, mit der zweiten 27, im Gangen also 67 Jahre im Chestande, während welchem er 11 Kinder zeugte, von benen er 10 Großfinder und 13 Urensel erlebte. Arbeitsamkeit und eine mäßige Lebensweise waren wohl die Ursache, daß er in seinem Leben äußerst wenig Arzneien genießen mußte. Selbst schwere Ungludsfälle, die noch im hoben Alter ihn trafen, beugten seine Gesundheit nicht merklich. In den letten Jahren noch konnte er ohne Brille fpulen. - Die Roller lebte mit ihrem zweiten Manne, mit welchem fie fich verheirathete, als fie über 30 Jahre alt war, von 1789—1839, also 50 Jahre, in der Ehe, welche, wie die erste, kinderlos war. Wascherin von Beruf, zeichnete sie sich stets durch Arbeitsamkeit und Redlichkeit aus, welche Tugenden ihr einen Wohlthätigkeits= sinn ermedten, ber sie in dem hülfsbedürftigen hohen Greisenalter bis zum letten Augenblicke bes Lebens erquickte. Ein greiser Wohlthäter in St. Gallen sandte ihr seit vielen Jahren all= jährlich eine Gelospende und erkundigte fich jedes Mal nach ihrem leiblichen und geistigen Befinden. Beitern Sinnes und zufriedenen Bergens, genoß fie einer nur felten gefiorten Besundheit und beschäftigte fich noch in ben letten Monaten ihres Lebens mit Spulen. Ge= ficht und Gehör nahmen erft in ben letten trei Jahren merklich ab, mährend sie bis nahe an ihr Lebensende das geistige Bewußtsein behielt.